Nummer 274 Mittwoch, 24. November 1926

Berliner Familien-Zeitung

Die Flucht in die Unterwelt

ROMAN VON ALFRED MACHARD

[24. Fortsetzung.] Copyright by Drei Masken Verlag A.-G., München. [Nachdruck verboten.]

Mann und Kind sind im Innern des alten Schiffes verschwunden. Piérout springt lebhaft auf und kehrt durch seinen verwüsteten Garten wieder auf die Straße von Issy, zu der Zollstation und zu seinem Stuhl zurück. Hier kann er, ungefähr dreißig Meter vom Fluß entfernt, ohne etwas zu sagen und scheinbar ganz gleichgültig das Kommen und Gehen des Sträflings auf dem Schiff beobachten. Um sechs Uhr abends löst ihn dann sein Stellvertreter für die Nacht ab. Dann wird er zurückkehren, sich im Dunkel niederkauern und mit fühnem Mut, Gewehr bei Hand, das weitere abwarten. . .

12. Kapitel.

Die beiden alten Damen in der Villa „Waldesruhe"

Die Villa „Waldesruhe" lag ziemlich weit entfernt vom Bahnhof von Chaville-Vélizy, in einsamer Gegend, am Waldrand von Meuden. Eine hohe, graue Mauer, die mit Glassplittern und Flaschenscherben bestrent war, umschloß das Haus und den großen, stillen Garten, in dem kein Baum wachsen durfte. Nicht ein einziger belaubter Wipfel ragte zitternd und neugierig über das düstere Gehege hinaus. Von der Straße aus konnte man nur das Dach des Hauses, ein trübseliges, mit Moos bewachsenes Schieferdach sehen. Kein Gitter, keine einzige Oeffnung gewährte Einblick in das Innere der Mauer. Ein Tor aus Eichenholz, schwer wie das Tor eines Gefangenenhauses, verbarg unter einer klümperigen Teerschicht seine Eisenbeschläge, während die Stellen im Holz, die mit der Zeit von Würmern zerfressen worden waren, durch Flicken aus Blech ausgebessert wurden.

Die alten Damen, Witwen, wie man sagte, lebten bereits eine beträchtliche Zahl von Jahren hier in der Einsamkeit. Sie sollten nun schon bald fünfzehn Jahre da wohnen. Sie gingen nie aus, außer an ganz hohen Feiertagen, an denen sie die Kirche besuchten. Der Pfarrer von Chaville kam für gewöhnlich jede Woche einmal auf Besuch. Sicher waren sie durch Alter oder Krankheit ganz an das Haus gebunden. Außer dem Geistlichen kam niemals jemand über die Schwelle der Villa „Waldesruhe". Nur daß der Arzt während eines Winters ausnahmsweise zweimal gekommen war. Sie erhielten nie einen Brief. Der Briefträger steckte nur regelmäßig jeden Nachmittag auf seinem Rundgang eine Zeitung, auf die eine von den beiden abonniert war, unter das Tor. Man schien sein Kommen zu erraten, denn hinten im Hof zog eine hastige Hand öfters die Zeitung an sich, so daß diese wie von selber hinein zu rutschen schien. Auf der Schleife der Zeitung stand die Adresse: Madame Malvinat, Chaville. Welche war nun Madame Malvinat? Die junge oder die alte? Diejenige, die erst ungefähr fünfzig Jahre alt war, oder die andere, die mindestens um fünfzehn Jahre älter war, Waren sie Schwestern? Niemand wußte es. Man hätte es vermuten können, denn sie waren immer gleich gekleidet. Immer in Schwarz. Sie hielten keine Dienerschaft. Die Laufburschen der verschiedenen Kaufleute vom Land, die jeden Morgen kamen, um Aufträge entgegenzunehmen, oder Waren abzuliefern, hatten immerhin bemerkt, daß es — was doch recht auffällig schien — fast immer die Alte war, die die Wirtschaft besorgte oder das Essen bereitete. Wenn sich die Türe zur Hälfte öffnete, um die Vorräte entgegenzunehmen, so hielt sie oft noch ein Gemüse, das sie eben schälte, in der Hand, oder sie wischte sich die roten, vom Abwaschwasser fettigen Hände an ihrer blauen Schürze ab.

Der Briefträger, der heute wie immer gegen Abend kam, steckte gewohnterweise die Zeitung unter das Eingangstor der Villa „Waldesruhe". Die ältere Frau, die, indem sie ihn erwartete, einen Kupferkessel an der Schwelle des Hauses putzte, war auch schon da, um das Blatt in Empfang zu nehmen.

Dann blieb sie vor der Wohnung stehen, während sich ihr Rock in dem dichten, hohen Gras verschob, das die Villa in einem weichen, grünen Gürtel hermetisch umschloß und dessen überquellende Fülle Weg und Steg im Garten schon längst überwuchert hatte.

„Madame Malvinat", schrie sie.

Ein Fenster öffnete sich im ersten Stock. Die andere Dame in Schwarz beugte sich heraus. Ihr Gesicht war aschfahl, der Hals steckte tief in einem großen wollenen Schal.

„Was ist, Martine?"

„Die Zeitung, Madame!"

„Ah, ja . . . Du zeigst sie mir, wenn du heraufkommst! . . . Bring' auch die große Lampe aus dem Speisezimmer mit! . . . Es wird gleich dunkel."

„Gut, Madame."

„Und dann . . . bring' auch noch meine Brillen aus dem Nähkorb und die Arznei, die auf der Kredenz geblieben ist."

Die alte Martine, das Dienstmädchen, stellte den Kessel wieder an seinen Platz und trat gleich darauf mit der Zeitung, der Lampe, den Augengläsern und der Arznei bei ihrer Herrin ein. Frau Malvinat verließ nämlich, da sie herzleidend war, ihr Zimmer im ersten Stock so gut wie nie.

Die Zeitung, die sie einander täglich abwechselnd vorlasen, war für diese beiden von aller Welt Verbannten die einzige Freude. Sie bedeutete aber auch ungeheuer viel für sie. Sie lebten in tiefster Einsamkeit. Nichts umgab sie, als die Stille der Felder und die Stille des nahen Waldes, und dieser Wald hüllte sich noch dazu oft in einen wattedichten Nebel, als wollte er die Schreie seiner Tiere und den Gesang seiner Vögel vollends ersticken.

In dem grauen, kaum möblierten, eigentümlich düsteren Zimmer der Kranken, in dem Zimmer, das nach Wärmeflaschen und Aether roch und dessen andauernde Ruhe Tag und Nacht nur von Seufzern, Klagen und dem fieberhaften Ticken einer Weckuhr zu widerhallen schien, in diesem Zimmer tanzte nun täglich zur Stunde der Zeitungslektüre über die rotbefleckten Papiertapeten ein buntes Phantasiegebilde, das, wie ein kubistisches Bild Aufrufe und Gesichter, Länder und Tote, Könige, Boxer und Bolschewisten in wirrem Durcheinander zusammenwarf.

Die Stimme der Vorleserin zauberte in acht Aufnahmen das Bild des Präsidenten bei den großen Rennen in Longchamps hervor — Briand, wie er eben eine Rede hält — ein achtjähriges Kind, das von einem Autobus überfahren wurde — Lloyd George im Privatgespräch mit Poincaré — und den Helden des Feuilletons, den zugrundegegangenen Junker, den Grafen Raintrailles de Pertuiseau, der besiegt und gebrochen zu Füßen der schönen Dora Lou, der niederträchtigen internationalen Spionin liegt.

Heute war die Reihe vorzulesen an Martine. Sie saß mit dem Rücken zum Fenster in einem Fauteuil neben dem Stresssessel der Kranken und fing an zu lesen. Sie ging dabei nach einer bestimmten Methode vor, begann mit dem Leitartikel, kam dann, den Spalten nach, zum Lokalbericht, den großen politischen Artikeln, den Sensationsnachrichten und den Neuigkeiten, „In letzter Stunde". Sie las sogar die Börsenberichte, denn Madame Malvinat, die eine ziemlich große Summe in Geld und Wertpapieren im Innern eines Klaviers verwahrt hielt, interessiert sich auch dafür.

Martine hatte langsam, mit eintöniger, ein wenig stockender Stimme den Leitartikel über „Die französische Expansion in Marokko" und „Die Vorschläge eines sokratischen Spaziergängers" gelesen, als sie folgende Worte artikulierte: „Ein — entsprungener — Sträfling — aus — dem — Bagno, — der — von — der Polizei — gesucht — wird, — flüchtet — am — Tag seiner — Hochzeit." Sie hielt plötzlich inne. Nur ihre Augen lasen weiter. Madame Malvinat schaute sie mit herabgezogenen Mundwinkeln erstaunt an. Martines Gesicht, das ganz unglaublich verrunzelt und gelb wie eine alte Kerze war, schien auf einmal noch kleiner zu werden. Und ihre Wangen wurden langsam immer gelber.

Martine ließ die Zeitung fallen, rang die Hände im Schoß und stammelte: „Ach Madame! . . Ach Madame! . . . Ach! . . . Ach! . . ."

Sie schüttelte den Kopf und stöhnte wie unter einem alten Uebel, das auf einmal wieder lebendig geworden war.

„Was ist denn? . . . Was?" fragte Madame Malvinat.

Martine keuchte, als würgte ein großes Schluchzen, das nicht hervorkonnte, ihr die Kehle und erstickte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Bücher

Romane

Das Meer, seine Gigantik und tosende Einsamkeit rauscht in gesanglhaften Romanen, die der Verlag Georg Westermann (Braunschweig und Hamburg) herausgebracht hat. Ernst Didrings „Inseln des Sturms" und Knud Andersens „Meer" sind Erzählungen, in denen menschliche Stimme und das Zauberlied der Ozeane symphonisch zusammenklingen. Amerika, New-York, Kalifornien, die neue Welt der achtziger Jahre, erlebt von einem gräflichen Vagabunden, dem das Leben zu eng geworden ist, schildert Julius Berstl in dem Roman „Die Fahrt ins Rosenrote" (gleichfalls verlegt bei Georg Westermann). Von dem Kopenhagener Regisseur Gudmundur Kamban bietet der Verlag den Roman „Das schlafende Haus". Ein Roman zweier Ehen, mit der tiefen Reflexion dieser Probleme, die wir von den Nordländern erst übernommen haben. — Freie, frische Luft von der Westerkante weht in „De Geschicht von een Hamborger Jung „Fiete Kielebuch" von Wilfried Brost. Der ist mit Elbwasser getauft und gewaschen, und das Plattdeutsch steht ihm an, daß man seine Freude hat (Verlag Westermann).

Hans Knobloch „Die Liebeschronik Seiner Durchlaucht", ein Roman aus dem 18. Jahrhundert (J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin) verfügt über eine sehr hübsche sprachliche Intimität und verspeigte Gestaltungskunst. Seine Durchlaucht erlebt in anmutiger und psychologisch nicht uninteressanter Folge: Schusterstochter, die Liebeskünstlerin in Paris, die mannweibische Sennerin und schließlich auch die Braut, ohne daß nun der Aventurenreigen sich schließt, allerhand ist es, nicht erstaunlich, aber begabt erzählt.

„Die Apothekerin und ihr Weg", nämlich „Marie Duchanin" (so der Titel des neuesten Werkes von Juliane Karwath, Verlag Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) beweist erneut die Kraft dieser Erzählerin, sehr präzise zu sein und gleichzeitig in Tiefen einzudringen. Es ist mehr denn Genuß, diese Lebensgeschichte einer Frau mitzuerleben, man fühlt sich zum Nacherleben gedrängt. So reicht der Roman weit über eine „Lektüre" hinaus.

Religionsgeschichte

Die Religionskundliche Quellenbücherei setzt ihre Editionen fort mit den Studien „Milisi und Hus" von August Baldewin, „Die Anfänge des Christentums" von H. Bartels, „Texte zur biblischen und babylonischen Urgeschichte und Gesetzgebung" von H. Borwahl und „Evangelische Vereinstätigkeit" von M. Hartmann. Die Hefte widmen sich der Quellenforschung, sind demnach streng wissenschaftlich und unterrichten den Interessierten vorzüglich.

Wissenschaft vom Menschen

Die ausgezeichnete Sammlung „Wissenschaft und Bildung" (Verlag Quelle & Meyer, Leipzig) ist durch drei neue Bände bereichert. Professor Dr. Pauli hat eine „Einführung in die experimentelle Psychologie" geschrieben. Das heißt: Die Methodenfrage dieser sehr interessanten Wissenschaft wird in erster Hinsicht klargelegt. Die nur scheinbare Abstraktheit dieses Gebietes gewinnt sehr rasch unsere Leidenschaft, handelt es sich doch um Versuche des Menschen an sich selbst. — Professor Dr. A. Wreschner berichtet über „Angewandte Psychologie" und bringt damit die „Seelenlehre" in noch innigeren Kontakt mit den Fragen der Praktik und des täglichen Lebens. — Professor Dr. Hans Friedenthal beleuchtet Vor- und Urgeschichte des Menschen in „Menschenkunde". Die Jugend der Erde, der Planeten, die Epochen der Wildheit, Barbarei bis zur Zivilisation und Kultur — diese elementarste und doch bedeutendste und tiefsinnigste Weltgeschichte in einem glänzenden Ueberblick zu überschauen, dazu vermitteln hier nur 137 gedrängte Seiten.

Schauspielerehre

Als Molière berühmt geworden war und seine Stücke von den Besten seiner Zeit in ihrer tiefen Weltanschauung erkannt wurden, sagte einmal der große Aesthetiker Boileau zu ihm: „Die Schauspielerei greift Sie so an, daß Ihre Gesundheit immer mehr leidet. Weshalb verzichten Sie nicht auf das Auftreten?"

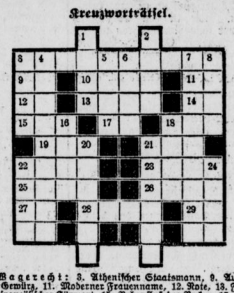
„Die Ehre hält mich davon zurück", erwiderte Molière.

„Wie, Ehre?" fragte Boileau: „Sich den Schnurrbart des Hanswursts ins Gesicht zu kleben und dann auf der Bühne Schläge zu bekommen — das scheint mir eine nette Ehre für einen Dichter und Philosophen wie Sie!"

Molière aber entgegnete, indem er die Verwechslung des Schauspielers mit der von ihm dargestellten Person zurückwies: „Was wollen Sie! Ich bin es doch nicht, der die Schläge bekommt, nur der Hanswurst wird verhauen!"

Rösel

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 3. Athenischer Staatsmann, 9. Ausruf, 10. Gemüse, 11. Modernes Frauenname, 12. Rate, 13. Fische, 14. französisches Fürwort, 15. Nebenfluß des Neckar, 17. französischer Artikel, 18. nordischer Gott, 19. Gebäude, 21. Stadt in Südtirol, 22. Schwein, 23. Klein, 25. russisches Gouvernement, 26. großes Gewässer, 27. Flächenmaß, 28. Vater, 29. japanisches Hohlmeß.

Senkrecht: 1. Italienische Stadt, 2. durchdringender Stoff, 3. Fluß in der Schweiz, 4. nordbeutsche Stadt, 5. Gott, 6. französischer Fluß, 7. Frauenname, 8. Kochsalzlösung, 16. Zweck, 18. Heilpflanze, 20. amerikanischer Chemiker, 21. spanische Flotte, 22. Haushaltsplan, 24. griechischer Gott.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 Tag
2 4 5 5 3 2 mittelalterlicher Stand
3 4 5 3 2 Wundabsonderung
4 2 3 Brite
5 4 7 3 2 Raubtier
6 2 4 3 Gesang
7 3 4 1 3 2 Gift.

Uebereinstimmend

An des Märzes Einszwei wurde Cäsar erschlagen
Im Capitol am Redner — drei. —
Mit einszweidrei willst du stets sagen,
Daß etwas gleich sich selber sei.

Kreuzrätsel

C	E	E	E	E
E		G		G
H	H	I	I	L
L		L		L
O	O	Ö	S	U

Wagerecht: Bekleidungsstück, russischer Dichter, Blume. **Senkrecht:** Teil eines Bootes, Philosoph, Unterwelt.

Gekleidt

Die Eins klebst du
Zum zwei der Eisenbahn,
Da ward's ein Mann im Nu,
Den gern die Söldner sah'n.

Verschieberätsel

Marmelade — Wollin — Breitengrad — Christengott — Seeland — Kniegelenk

Die vorstehenden Wörter sind so untereinander zu schreiben, daß zwei senkrechte Buchstabenreihen, von oben nach unten gelesen, zwei Tagesgeben ergeben.

Silbenrätsel

a — a — ad — amt — da — des — el — fek — ge — gott — il — kan — land — ler — lieb — me — nau — ni — ra — ra — re — rol — ruch — stan — ti — ti — tiv — u — uh.

Aus den Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine alte Gesundheitsregel ergeben. (ß gleich ein Buchstabe.)

1. Sinn, 2. Muse, 3. Alpenland, 4. männlicher Vorname, 5. falschlich, 6. Teil des Pferdegeschirrs, 7. Raubvogel, 8. deutscher Dichter, 9. päpstliche Kopfbedeckung, 10. thüringische Stadt, 11. Behörde.

Armer Vogel

Ein Vogeltier kam angeschwommen,
Dem hat man schnell ein kleines k
Und einen Priester fortgenommen,
Da stand der Gott der Hirten da.

Verwandlungsrätsel

Maus — Erpel — Stare — Neger — Eigelb — Stern — Beil

Die vorstehenden Wörter sind durch Umstellen der Buchstaben in Wörter anderer Bedeutung zu verwandeln, deren Anfangsbuchstaben den Namen eines Gemüses ergeben.

Magisches Quadrat

B	B	B	B	
D	D	E	E	E
E	E	E	E	I
I	L	L	L	L
N	N	N	O	O

Sozialistenführer, italienische Stadt, ein Raum, Kurort im Harz, ein Baum.

Man nehme . . .

aus den Wörtern:
Meister — Anleihe — Abend — Arglist — Fürsorge — Golgatha — Mandinsche — Leuchtfeuer — Pfeil

je drei aufeinanderfolgende Buchstaben, die, der Reihe nach gelesen, ein Zitat ergeben. (ch gleich ein Buchstabe.)

Still ruht der See

Wort herrschte, ruhig lag das Schiff.
Gelangweilt spielt ein Mann an Bord
Das sopfos Wort, wozu er pfiff.
Nicht schön, und auch noch fußlos Wort.

Lösungen zur Sonntag-Rätselecke

B	C	H	A	N	G	H	A	R							
O	A	E	E	E	S	L									
E	V	E	G	O	E	A	S								
T	U	D	U	E	E	E									
I	O	W	I	S	E	E	N								
M	A	I	S	G	E	L	E								
E	L	O	T	O	S	U									
N	U	N	N	S	E										
T	E	E				E	E	G							

Magisches Quadrat: Horaz, Onego, Regen, Agent, Hanie. — **Bahlenrätsel:** Meiner, Minor, Natte, Tartar, Ella, Natte. — **Man nehme . . .:** Geschrei macht den Wolf größer als er ist. **Silbenrätsel:** 1. Echo, 2. Islam, 3. Reutlum, 4. Fohrenheit, 5. Jubaritt, 6. Narmi, 7. Stavenhagen, 8. Everest, 9. Raabe, 10. Emir, 11. Reinerz, 12. Bratianu, 13. Kautfer, 14. Simenon, 15. Citrone, 16. Kragujevac, 17. Kuckuck. Ein finsterer Blick kommt finster zurück. — **Silbenkreuz:** Ries, Riemen, Serie, Sele, Aeie, Ale, Amen, Ade, Adele, Ale, Leo. — **Kettenrätsel:** Fenster (Wantel) Futter (Stoff) Schuh (Leder) Strumpf (Band) Wurm (Mittel) Weg (Stein), Haus (Giebel).